SELTENE VÖGEL IN HESSEN

(MAINZER BECKEN UND BENACHBARTES GEBIET).

VON

WILHELM SCHUSTER.

1. **Steinadler** (Aquila chrysaëtos), älteres Weibchen, erlegt auf dem Jagdgebiet der Gemeinde Frischborn bei Lauterbach in Oberhessen (Vogelsberg) am 17. Januar 1901. Der Vogel kam langsam vom Westen her über den Waldrand gestrichen; hier stand der Schütze, welcher ihn mit einer Rehpostenladung herunterholte. Obwohl in die Brust getroffen, wehrte sich der Adler noch lange verzweifelt, wobei er dem Gegner stets die Vorderseite zukehrte. Klaftert gut 2,40 m, Körperlänge mit Schwanz: 96 cm. Die Schwanzfedern sind um 3 cm bis auf die Schaftspitzen abgestossen. In dem Kehlsack stak ein Beinknochen von einem Hasen oder von der Katze, welche auf einer nahen zugeschlagenen Fuchsfalle ausgelegt war. Heimat des Adlers: Osteuropa (vergl. meinen Bericht in »Ornithol. Monatsschrift« XXVI, 1901, S. 111).

2. **Zwergtrappe** (Otis tetrax), junges Weibchen, Dezember 1902 bei Grünberg in Oberhessen erlegt, in Giessen ausgestopft. Befand sich auf dem Zuge. Heimat: Mitteldeutschland (vergl. »Ornithol. Monatsschrift« XXVIII, 1903, S. 253).

3. **Schmutziger Aasgeier** (Nephron percnopterus), jüngerer Vogel. Am 8. März 1902 beim Ober-Olmer Wald, bei Trais-Marienborn-Gonsenheim-Mainz. Wir beobachteten ihn stundenlang. Er war ziemlich scheu und fasste immer Posto auf hohen Erdhaufen, welche in dieser Gegend das ganze Terrain überlagern, da die Landbesitzer des milden Klimas wegen ihre Ackerfrüchte über Winter auf dem Felde lassen, zu einem Haufen zusammenschichten und mit Erde bedecken; auf diesem Erdhaufen tronte der Vogel in echt geierähnlicher Stellung. Körpermafs: 70 cm. Heimat: Südeuropa, vielleicht Schweiz, Mont Salève bei Genf (vergl. »Zool. Garten« XLV, 1904, S. 116—118).

4. **Pelikan** (Pelecanus onocratulus). Im Hochsommer bei Speyer in der Pfalz fliegend gesehen. Die Identität des Vogels steht nicht ganz fest.[1]) Heimat: Südeuropa (vergl. »Nerthus« 1904).

---

[1]) Fast zu gleicher Zeit wurde ein Flamingo (Phoenicopterus antiquorum) (altes Tier) bei Mannheim am Rhein erschlagen („Gefied. Welt", 1904, S. 271). Dieser Vogel ist m. E. gewiss einem der stattlichen Flamingo-Transporte entflogen,

Weniger seltene, aber auch immer noch selten bei uns zu beobachtende Vögel sind:

5. **Ringdrossel** (Turdus torquatus). Frühjahr 1897 ein Exemplar von uns gesehen bei Frischborn im Vogelsberg. Frühjahr 1896 und 1903 je ein Exemplar bei Kaichen in der Wetterau auf dem Durchzug gesehen (eins davon erlegt) [Lehrer Lang].

6. **Brachvogel** (Numenius arcuatus) 1902 bei Kaichen in der südlichen Wetterau (vergl. »Nerthus« 1904). Wir sahen den Vogel schon früher einmal, im Anfang der 90er Jahre, vereinzelt am Schalksbacher Weiher bei Eisenbach-Herbstein.

7. **Grauwürger,** schwarzstirniger Würger (Lanius minor). Im Sommer 1903 wurden 3 Exemplare bei Frankfurt im Schlaggärnchen gefangen [E. O. Fessel]. Er brütet also dort (vergl. »Ornithol. Monatsschrift« 1904). Man sollte diesen jetzt schon in Deutschland so ungemein seltenen, teilweise ausgerotteten Vogel, welcher früher auch auf Pappeln bei Mainz nistete, nicht wegfangen, sondern schonen und hegen!

8. **Grosse Trappe** (Otis tarda), 1902 bei Berstadt in der nördlichen Wetterau [Lehrer Sprengel.]

9. **Uhu** (Bubo maximus), erschlagen 1903 bei Bettenhausen (Wetterau).

10. **Wiesenweihe** (Circus pygargus), 1903 bei Bellersheim (Wetterau). In den Rheinniederungen häufiger.

11. **Bergenten** (Fuligula marila) } 1903/04 auf dem Rhein
12. **Sturmmöven**, Graumöven (Larus canus) } bei Budenheim-Mainz [1])

Je im Verlaufe von zwei Jahren werde ich eine Kontroll-Mitteilung machen.

Gonsenheim bei Mainz, Villa »Finkenhof.«

---

welche in diesem Sommer nach Deutschland gebracht und in Ulm, Berlin, Hamburg u. s. w. stationiert worden sind. Fischer schlugen den Vogel mit einem Eisenhaken tot. Der letzte Flamingo, ein junges Tier, wurde in Deutschland 1896 (in Pommern) erlegt, 1811 bei Schierstein 2, bei Gambsheim 27 Stück.

[1]) Die Fischadler (Pandion haliaëtos) auf dem Main scheinen verschwunden zu sein. — Beim hessischen Battenberg wurde im Sommer 1903 ein schwarzer Storch (Ciconia nigra) erlegt (ausgestopft in Giessen).

Nachschrift: Man hat im Regierungsbezirk Wiesbaden in letzter Zeit mehrfach tote Rehe aufgefunden, denen der Kopf fehlte, unter Umständen, die eine Tötung durch Wilderer bestimmt ausschlossen (»Zool. Gart.« 1904, S. 223). Oberförster von Woedtke machte am 26. April 1902 einen solchen Fund. Es war ein schwacher, anscheinend heruntergekommener Spiesser von etwa 20 Pfund Gewicht, der den Jägern durch seine abnormen Stangen bekannt war; er war offenbar am hellen Tage getötet worden, denn der Oberförster hatte am Morgen dieselbe Stelle passiert, ohne etwas Verdächtiges zu sehen. Der Kopf war dicht hinter den Blattern abgetrennt, die Wunde fast glatt, nur an der Decke mit einigen zahnartigen Einkerbungen, trichterartig gegen die Wirbelsäule vertieft, diese selbst an einem Wirbel glatt abgetrennt. Ringsum fanden sich Spuren eines heftigen Kampfes; auf dem Rücken zeigten sich Spuren der Fänge eines Raubvogels, die wohl in das lebende Tier eingeschlagen worden waren. Der Kopf war offenbar am Wiesenrand entlang geschleppt worden, hatte aber nur in Absätzen den Boden berührt; er wurde trotz allen Suchens nicht gefunden. Man sah einen Bussard am Aas beschäftigt, tötete ihn auch durch Strychnin (1,65 m Flügelbreite). Ein Schmalreh mit ganz denselben Verletzungen und ohne Kopf fand sich am 22. April 1903 in derselben Oberförsterei. Auch hier wurde ein starker Bussard am Kadaver bemerkt. — Bussarde haben jedenfalls die Rehe nicht getötet; das ist ihnen völlig unmöglich. Der erste Fall datiert vom 26. IV. 1902; nicht lange vorher sahen wir den schmutzigen Aasgeier am Rhein. Beim zweiten Fall — wieder im April — können durchziehende Adler (Seeadler?) in Betracht kommen.